



VII. G.A.U.

allensbacher berichte, 1971, Nr. 18: BAADER - Meinhof: Verbrecher oder Helden?

Schwieriges sozialpsychologisches Klima für die Fahndungen der Polizei - Jeder zehnte Norddeutsche würde Gruppenmitgliedern Unterschlupf gewähren

Allensbach am Bodensee, Mitte Juli 1971. Wird die Fahndung der Polizei nach den führenden Mitgliedern der Baader-Meinhof-Gruppe erschwert durch eine allzugroße Bereitschaft der Bevölkerung, ihnen Unterschlupf zu geben. Mit wieviel Sympathie aus politischer Überzeugung oder bestimmten Vorstellungen von Menschlichkeit kann die Gruppe rechnen?

An Bekanntheit fehlt es nicht, 82 Prozent der erwachsenen Bevölkerung kennen die Namen Baader und Meinhof nach dem Ergebnis einer kürzlichen Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach. Vor die Frage gestellt, ob es sich bei den Gruppenmitgliedern um richtige Verbrecher oder politische Überzeugungstäter handelt, entschieden sich 51 Prozent für die Ansicht: „Die Leute in dieser Gruppe haben früher vielleicht nur aus politischer Überzeugung gehandelt, aber jetzt haben sie sich zu richtigen Verbrechern erniedrigt.“ Fast jeder fünfte Erwachsene – 18 Prozent – sieht es anders und billigt der Gruppe politische Motive zu: „Ich bin zwar mit vielem, was diese Gruppe macht, nicht einverstanden, aber trotzdem glaube ich, daß sie auch heute noch vor allem aus politischer Überzeugung handelt.“ Eine relativ große Zahl von Personen, 31 Prozent, bleiben unentschieden oder haben von der Gruppe nichts gehört.

Das erklärte Ziel der Gruppe, „das System der Klassenherrschaft in der Bundesrepublik“ mit ihren Aktionen brechen zu wollen, hebt sie demnach für einen nicht unerheblichen Teil der Bevölkerung von gewöhnlichen Kriminellen deutlich ab. Jeder vierte Unter-30jährige hegt in diesem Sinne gewisse Sympathien für Andreas Baader, Ulrike Meinhof und die anderen Gruppenmitglieder.

Im gegenwärtigen Hauptoperationsgebiet Norddeutschland finden sich wesentlich mehr Verteidiger der Gruppe – 25 Prozent – als im Westen oder Süden des Bundesgebiets. Das gilt auch für die Bereitschaft, Gruppenmitgliedern Unterschlupf zu gewähren. Auf die Frage: „Einige Mitglieder dieser Gruppe werden ja von der Polizei noch verfolgt. Angenommen, jemand von dieser Gruppe würde Sie für eine Nacht um Schutz bitten: würden Sie ihn für eine Nacht aufnehmen, oder würden Sie das nicht tun?“ antwortete rund jeder zehnte Erwachsene in Norddeutschland mit: „Ich würde ihn aufnehmen.“ Im Bundesdurchschnitt meinte jeder zwanzigste, er würde Gruppenmitgliedern für eine Nacht Schutz geben.